

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 20 (1978)
Heft: 105

Artikel: Le diable probablement
Autor: Waldner, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die eine Bank ausraubt, um Geld für ihren Kinderladen zu beschaffen, weil sie der Meinung ist, dass die Kinder nicht warten können. Aber es ist weniger diese Geschichte, als die Details, Episoden und Stimmungen aus dem deutschen Alltag, die an diesem Faden aufgereiht sind, die Thema und Wesen des Films ausmachen.

Auch L'ALBERO DEGLI ZOCCOLI von Ermanno Olmi lebt fast ausschliesslich von den Stimmungsbildern aus dem Alltag italienischer Bauern vor rund hundert Jahren. Es ist ein stiller Film und dennoch werden Unterdrückung und Ausbeutung spürbar. Das beste was sich sagen lässt ist wohl, dass obwohl er keine eigentliche Geschichte erzählt, die drei Stunden, die der Film dauert, ganz unbemerkt verfliegen. Und zum Schluss noch der Hinweis auf einen ganz starken Dokumentarfilm, auf den eingehender zurückzukommen sein wird: HARLAN COUNTY, USA, B. Kopple - amerikanische Realität 1977 am Beispiel eines Miner-Streikes.

Walt Vian

LE DIABLE PROBABLEMENT

Regie und Buch: Robert Bresson; Kamera: Pasqualino de Santis; Musik: Philippe Sarde, Claudio Monteverdi; Produktion: Frankreich 1977, Sunchild, G.M.F.; Dauer: 100 Minuten; Verleih: Parkfilm, Genf
Darsteller: Antoine Monnier, Henri de Maublanc, Tina Irissari, Leati-tia Carcano u.a.

DER TEUFEL MOEGLICHERWEISE - Der unsichtbare Feind.

"Qui est-ce donc qui s'amusera à tourner en dérision l'humanité?" "Le diable probablement."

("Wer ist es also, der die Menschheit verhöhnt?" "Der Teufel möglicherweise")...

Vor mehr als einem Jahr habe ich den Film LE DIABLE PROBABLEMENT an den Filmfestspielen in Berlin gesehen und gedacht - er wird wohl nie oder lange nicht gezeigt in Zürich (wie viele Filme von BRESSON, leider). Und jetzt ist er da und ich sah ihn wieder und wieder hat er mich beeindruckt - wie alle seine Filme.

"Er ist mir zu künstlich - um Kunst zu sein"...

"Die Typen sind wie ohne Blut"...

Zwei Aussagen unmittelbar nach dem Besuch beim zweiten Mal anschauen. Denen kann ich nicht zustimmen, obwohl sie auch etwas Wahres an sich haben. Ist es nicht so wie Jean Cocteau sagte: "Ein Film lässt sich so wenig erklären wie ein Bild. Man sieht was man sieht"...

Darum fällt es mir schwer - über den Film selbst etwas auszusagen - LE DIABLE PROBABLEMENT:

In Paris leben vier junge Menschen, die versuchen, sich gegen die Industrie- und Konsumgesellschaft aufzulehnen. Sie lieben sich und leiden miteinander.

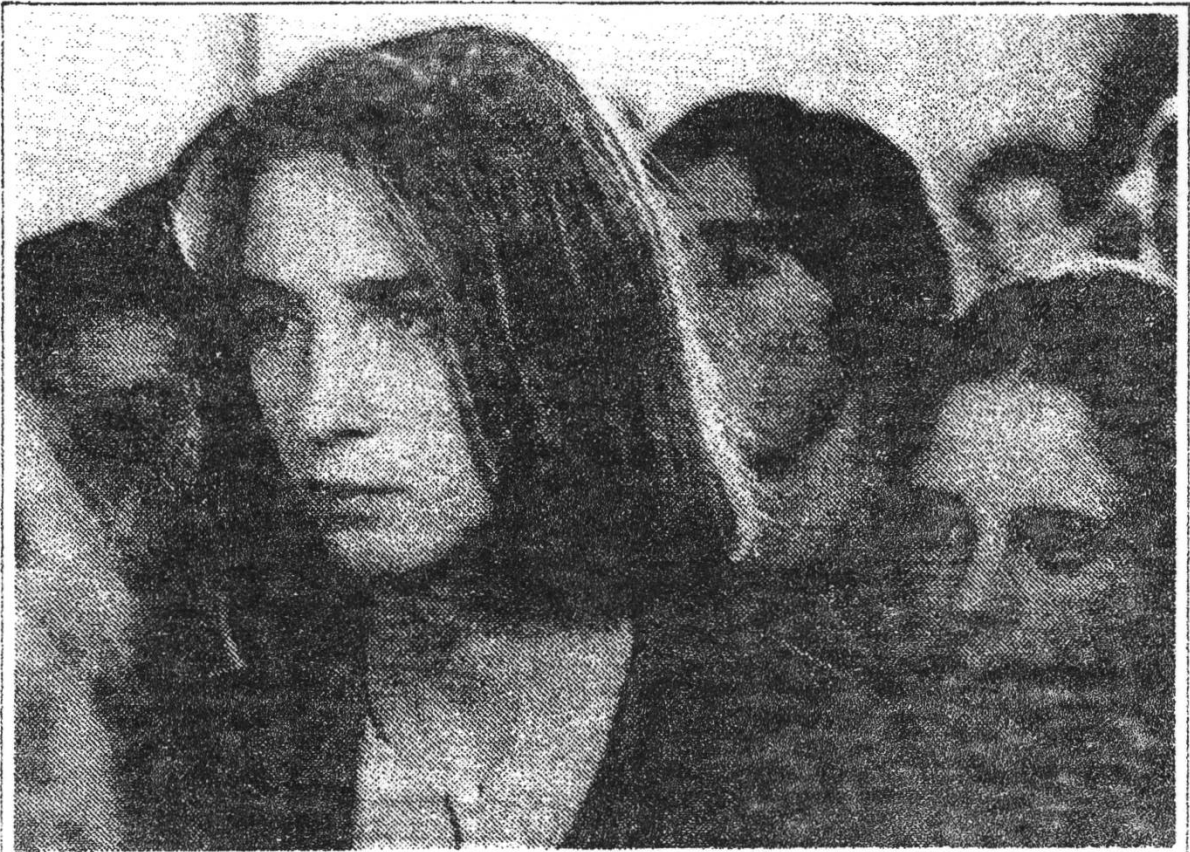
Alberte verlässt Michel, obwohl sie ihn liebt, um arm mit Charles zu leben - der meint sie zu brauchen, um weiterleben zu können. Michel dagegen ist besessen davon, die Welt zu verbessern - er setzt sich intensiv mit Umweltschutz auseinander. Ist organisiert und versucht zu organisieren. Charles dagegen glaubt nicht daran, ist passiv - durch seine ganze äussere Haltung gezeigt: schleppender Gang, den Blick immer zu Boden gerichtet.. Eigentlich wollen sie - die Jungen - einander schon helfen - Alberte will Charles und Charles auch Valentin - dem Drogensüchtigen. Er rettet ihn vor der Polizei und nimmt ihn auch auf sein Zimmer.

Und wie es scheint nicht mehr weitergehen zu können mit Charles - überreden sie ihn zum Psychoanalytiker zu gehen. Charles öffnet sich - seine Kindheitserinnerungen, sein Ekel vor der Welt, seine Schwierigkeiten zu lieben, sein Glauben an ein Leben nach dem Tod... all dies taucht auf. Doch der Analytiker versteht ihn nicht und schlägt ihm gar den Selbstmord ausgeführt von einem andern vor...

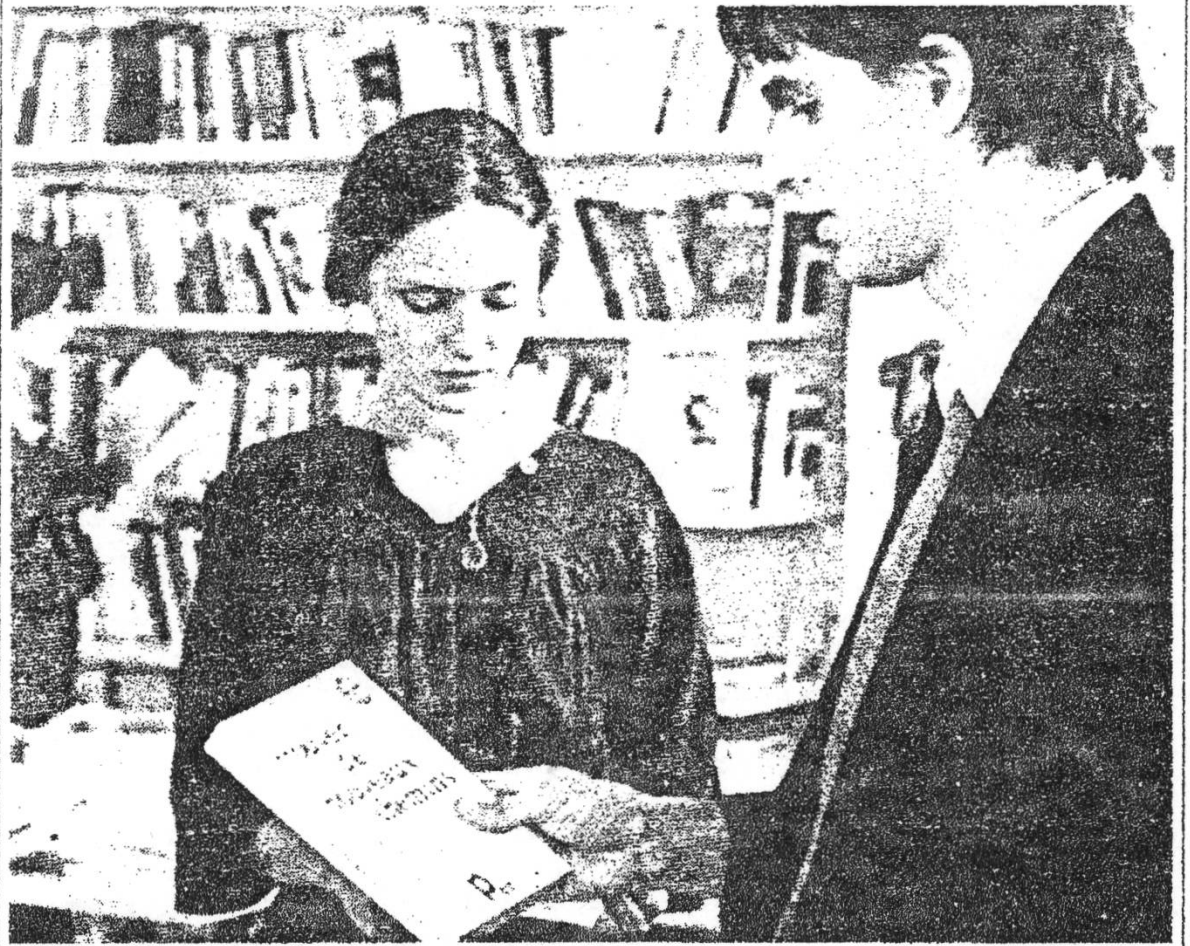
In dieser Situation trifft Charles Valentin auswegslos, verzweifelt, weil ihm Geld und Drogen fehlen. Charles bietet ihm Geld für seine Drogen und seinen Selbstmord an... Zusammen gehen sie durch dunkle Strassen zu Friedhof Père-Lachaise und Valentin schießt... Charles sinkt vor dem Grabe von Maurice Thorez zusammen.

Das skizzenhaft der Inhalt. Natürlich fehlt viel bei dieser Aufzählung. Doch was mich beschäftigt bei diesem letzten BRESSON - ist die Frage - wie kann ein Mann, dieser Robert Bresson - sich so ändern? Aendern? Vom Stil her sicher nicht - dem ist er treu geblieben durch all seine Filme bis zum letzten. Es sind Bilder, Sequenzen, die alles unnötige weglassen. Auch hier.

Meine Frage - die ich in den Raum stelle und nach der ich selbst eine Antwort suche und heute noch nicht ausdrücken kann - wie kann ein Mensch, hier ROBERT BRESSON, nach den meisten seiner Werke, die voll von Licht, Zuversicht sind: vor allem um das Ringen um Hoffnung, Glaube, Liebe handeln - wie kann ein Mensch sich so 'verändern'? Warum diese Wandlung im Denken, dass er sich so 'teuflisch-möglicherweise' ausdrückt. Die Hoffnung ist an den Rand gedrückt - wenn überhaupt noch vorhanden. Robert Bresson - der Werke von Dostojewski und geprägt vor allem durch Werke Bernanos', die er verfilmte - hat allerdings bereits in LANCELOT seinem zweitletzten Film ein 'Wendung vollzogen'. Doch ist LE DIABLE PROBABLEMENT so negativ? Zeigt er nicht die Bedrohungen unserer Zeit und dass wir wirklich etwas tun müssten?



LE DIABLE PROBABLEMENT von Robert Bresson



Irgendwie scheint mir doch, in vielen Sequenzen werden Fragen in den Raum gestellt - an uns gerichtet - an die Jungen vor allem? - nach denen wir Antwort suchen müssen. Will das nicht BRESSON? Oder wie sich die Jungen helfen - schimmert da nicht doch auch etwas von Bernanos durch? - der schrieb: "Seine Freude in der Freude des andern finden können: das ist das Geheimnis des Glücks". Es gibt unheimliche Momente in diesem für mich wiederum typischen - doch andern BRESSON - so zum Beispiel:

- Der Anfang, der schon den Schluss voraussagt - die Verbindung miteinander - und damit das Weglassen von 'schockieren wollen'...
- die vielen Varianten der Schilderung der Zerstörung der Welt von heute. Durch Diskussionen, Filmvorführungen, das Fernsehen ...
- die Diskussion in der Kirche mit den Jungen, die immer wieder unterbrochen oder unterstrichen wird durch schrille Orgelklänge...
- die Diskussion mit verschiedenen Jungen in Gruppen und Organisationen.
- wie Charles und Valentin nachts allein in der Kirche das Monteverdi-Madrigal anhören - mit dem Text 'Ich schlafe, aber mein Herz wacht'
- die Fahrt im Bus - wo ein Mitfahrer den Jungen die Antwort zynisch (?) zuruft: 'LE DIABLE PROBABLEMENT'!
- die Aussprache mit dem Psychoanalytiker
- der Gang, letztlich, von Charles und Valentin durch die düstern Strassen, zum Friedhof und wie Charles noch etwas sagen will... es bleibt ungesagt... der Schuss fällt.

Ungesagt muss auch hier viel bleiben. Dass BRESSON vom Teufel redet der gegenwärtig ist - und dies untermalt mit den eindringlichen Dokumentarfilmen - sagt doch auch einiges aus. Denn wo der Teufel sitzt - ist da nicht auch 'jemand anderer'?

Gerne wäre ich noch weiter diesen Fragen nachgegangen - wie ja auch dem Gesamtwerk von ROBERT BRESSON - doch das sprengt den 'Rahmen' - den wir uns gesteckt.

Wichtig scheinen mir viel mehr Aussagen von ROBERT BRESSON selbst - die ich etwas gekürzt hier wiedergeben möchte. Aus 'Berlinale-typ' - 2.7.77 -

'Erst einmal war Bressons neuer Film 'DER TEUFEL MOEGLICHERWEISE' von den französischen Behörden nur für Kinobesucher über 18 freigegeben worden. Die französische Filmkritik protestierte lautstark. Noch ehe die Zensur ihr Verdikt widerrufen konnte, sprach Anne de Gasperi vom 'Quotidien de Paris' mit Bresson, für den sich die Tätigkeit einer Zensur - als eine Fortsetzung der allgemeinen Umweltverschmutzung und -verhuzung darstellt.

BRESSON: "...Wir sind ständig und überall bedroht, und wir sagen nichts. Wir haben gegenüber der Welt nur ein Gefühl der Hilflosigkeit und des Fatalismus. Genau da ist der Teufel, über den ich viel nachgedacht habe. Er

ist überall. Ich war sehr unglücklich über das Jugendverbot, weil ich den Film für die 18jährigen gemacht habe. Aber genauso wie die Zensur möchte ich die Koproduktion zwischen Kino und Fernsehen angreifen, diese falsche Ehe, die eher trennt als verbindet und unter der heuchlerischen Bezeichnung Audiovisuell (Ich weiss nicht, was das bedeutet) läuft, zerstört das Kino. Aber ich bin für die Zensur. Sie muss sein, weil die Macht des Bildes ungeheuer ist und weil immer mehr die Tendenz besteht, Sachen zu zeigen, die unzeigbar sind. Die Ausschlachtung von Liebesbeziehungen, sexuellen Beziehungen zum Beispiel, die unanständig ist. - in der Art, das Wesentliche zu maskieren, Illusionen zu nähren. Aber vor allem ist eine Zensur nötig für die Filme, die schlecht, ohne Seele gemacht sind...

Bei mir war der Zensurvorwurf, mein Film rufe zum Selbstmord auf. Aber man hat in Bezug auf mich einen Satz von Paul Claudel zitiert: "Die Jugend ist nicht die Zeit des Vergnügens, sondern die Zeit des Heroismus". Das sagt alles. Ich rufe nicht zum Selbstmord auf, ich erläutere eine heroische Tat.

Es gibt keine freie Wahl mehr. Was kann man schon auf einem Planeten noch tun, wenn man keinen Platz hat, wo man seine Füße hinstellen kann? In einer Luft ohne Vögel, in der man nicht atmen kann? Es gibt Leute, die das nicht sehen wollen, dann hasst man sie eben, ich kann das nicht. Es gibt schwerwiegende Dinge, die immer mehr Gewicht bekommen, mit denen man sich beschäftigen muss. Nachdem man uns das weggenommen hat, was den Wert des Lebens ausmacht, nimmt man uns nun auch noch die kleinste Freude. Da hat sich einmal ein Gymnasiast in der Schule selbst verbrannt und ein Heft hinterlassen. Der ganzen Welt ist die Zukunft der jungen Leute wurst. Ihnen aber nicht. Es gibt eine stillschweigende Kommunikation zwischen ihnen. An die appelliere ich. Ich glaube nicht an äussere Revolutionen, die in den Strassen stattfinden. Die einzige Hoffnung ist der innerliche Akt gewappneter Jüngster gegen die Aeltern auf einer Erde, auf der sie leben müssen und gegen die Zerstörung des Planeten. Die Fähigkeit dazu kommt aus der Intelligenz, der Sensibilität, des Willens. Die Sensibilität nimmt ab, dafür wird gesorgt. Die Welt ist in einem hypnotischen Zustand gefallen. Selbst die Jungen sind Opfer dieser Hypnose. Es sind nicht viele, die aufbegehren - heldisch, stumm - und die diese Welt verändern können, aber es gibt sie. Für sie habe ich meinen Film gemacht. Ich vertraue auf die Jungen, weil die andern nicht zuhören wollen. Deswegen sind die Erwachsenen in meinem Film nur in der Bedrohung dargestellt. Ich wollte die Jugend von ihnen getrennt und wie die letzte mögliche Hoffnung darstellen."...

So weit ROBERT BRESSON. Und vielleicht doch noch eine 'Randbemerkung': Erfreulich ist, dass der Film nun wirklich in Zürich läuft und dass MOVIE 1 den Mut oder gar die Freude (wenn man das Magnet oder die Inserate

ansieht: 'sein radikalstes, mutigstes Meisterwerk' oder Rainer Werner Fassbinder: 'Der wichtigste und schönste Film seit Jahren'...) hat - auch diesem BRESSON nicht nur eine Chance zu geben, ihn fördert, ihm gut steht. LE DIABLE PROBABLEMENT ist ein wichtiger Film und verlangt nach Auseinandersetzung - mit sich selbst und mit andern. Erfreulich ist auch, dass in der 'Reihe Hanser' in diesem Jahr der Band 15 herausgekommen ist - ROBERT BRESSON. Daraus möchte ich noch einige Sätze wiedergeben - eines Briefes von ROBERT BRESSON:

"Meine Filme verschaffen mir eine doppelte Freude: sie zu drehen und wenn sie abgedreht sind, sie meinen Freunden vorzuführen. Ich sehe sie mir nie wieder, oder fast nie wieder an und wenn, dann nur zufällig. Manchmal sind sie in jämmerlichem Zustand..." "Wir müssen das Kino, das an einfachen Rezepten und der Kommerzialität Gefallen findet und von dem nichts zu erwarten steht, in Frage stellen.

Was mich betrifft, halte ich mich an rein kinematographische Mittel, die mir erlauben, meine Figuren lebendiger und bedeutender als den Inhalt zu machen. Meine Ablehnung professioneller Schauspieler kommt aus der Ablehnung des Theaters und seiner Konventionen. Das Theater ist nicht das Leben..."

"Es geht mir nur darum, meine Vision mitzuteilen. Ich versuche auch, schon mit den ersten Bildern eine Atmosphäre herzustellen, die ich im folgenden beibehalten kann. Ich habe Angst davor zu schockieren, Schocks auszulösen. In LE DIABLE PROBABLEMENT handelt es sich um Dokumentaraufnahmen, die nicht von mir stammen und die ich absichtlich in ihrer dokumentarischen Besonderheit in den Film eingeschnitten habe. Ich wollte die Leute, die 'Augen haben, um nicht zu sehen und Ohren, um nicht zu hören', mit der tragischen Wirklichkeit konfrontieren: der mathematischen, organisierten Vergiftung unseres Planeten. Worauf es ankommt ist, dass der Freitod der Hauptfigur Charles nicht krankhaft, sondern mutig und exemplarisch ist."

"Ich habe diesen Film mit jungen Leuten für die Jugend gedreht. Dieser Film ist ein harter Brocken, weil er direkt und ohne Ausflucht ist. Charles kann ein grosses Vergnügen darin verspüren, das Nichts zu empfinden, nichts zu tun, eine Null zu sein in der Konsumgesellschaft, die ihn anwidert. Das einzig ernsthafte Problem lautet: Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Was ist der Sinn unseres Lebens?"...

"Ich glaube an eine kinematographische Psychologie, die einer Erklärung sich verweigert, die einzig von den Bildern und ihren Bezügen ausgeht und die der Psychologie der Porträt-Maler sehr nahe steht"...

"Ich kenne die Filmgeschichte kaum und habe keinen Schimmer von Filmkultur. Ich versuche, mir eigene Eindrücke und Empfindungen in Bilder und Töne zu übersetzen"...

"Die Synchronisierung ist ein Verbrechen, und die Un-

tertitel können, leider, das Wort und seine Klangfarbe nicht ersetzen"...

"Glauben Sie, dass das Kino (das photographierte Theater) eine Zukunft hat? Ich nicht. Ich glaube vielmehr an die grosse Zukunft des Kinematographen, der so einfach, wie ich ihn definiere, eine 'Schrift in bewegten Bildern und Tönen ist, eine Schrift, die sich entschieden von der dramatischen Kunst und den Schauspielern abwendet...."

Ich weiss - ich bin zu weit abgeschweift. Doch finde ich, was hier BRESSON andeutungsweise sagt - ist wichtig. Wichtig sind für mich auch alle Filme von BRESSON! Auch wenn nicht immer alles im ersten Moment verstanden wird oder sich so einfach erklären lässt. Ich wünsche mir, dass man alle seine Filme immer wieder sehen könnte - oder auch einmal alle miteinander - es sind ja nicht sehr viele - 12 - der erste ist leider verschwunden. LE DIABLE PROBABLEMENT ist für viele vielleicht zu 'triste', zu frostig. Dass er aufzeigt, dass der 'Teufel möglicherweise' in verschiedenen Formen sehr lautstark auftritt ist eines - und das andere? Nun - mit Cocteau nochmals: 'Man sieht, was man sieht' - und ich hoffe sehr - dass LE DIABLE PROBABLEMENT - der in Berlin den 'Silbernen Bären' (Spezialpreis der Jury) gewonnen hat - viele sehen und viel darin sehen werden.

Eugen Waldner

FILMOGRAFIE VON ROBERT BRESSON (GEB. 25. SEPT. 1907)

- 1939 LES AFFAIRES PUBLIQUES (keine Kopie mehr vorhanden)
- 1943 LES ANGES DU PECHE (Das Hohelied der Liebe)
- 1945 LES DAMES DU BOIS DE BOULOGNE (Die Damen vom Bois de Boulogne) nach einer Episode von Denis Diderots
- 1950 LE JOURNAL D'UN CURE DE CAMPAGNE (Tagebuch eines Landpfarrers) nach dem Roman von Georges Bernanos
- 1956 UN CONDAMNE A MORT S'EST ECHAPPE (Ein zum Tode Verurteilter ist entflohen) auch bekannt als LE VENT SOUFFLE OU IL VEUT nach dem Bericht des Majors Anrdé Devigny
- 1959 PICKPOCKET
- 1961 LE PROCES DE JEANNE D'ARC (Der Prozess des Jeanne d'Arc) (nach den Akten des Prozesses von 1431 und des Wiederaufnahmeverfahrens von 1456).
- 1965 AU HASARD BALTHAZAR (Zum Beispiel Balthasar)
- 1966 MOUCHETTE (nach der Nouvelle histoire de Mouchette von Georges Bernanos)
- 1969 UNE FEMME DOUCE (Die Sanfte) nach der Erzählung 'Krotkaja' von F.M. Dostojewski
- 1970 QUATRE NUITS D'UN REVEUR (Vier Nächte eines Träumers) nach dem Roman 'Belye noci Weisse Nächte' von F.M. Dostojewski
- 1974 LANCELOT DU LAC (Lancelot, Ritter der Königin)
- 1977 LE DIABLE PROBABLEMENT (Der Teufel möglicherweise)